

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1940

96 (24.4.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75584)

Offizielle Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Mitteilungsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Nr. 4. Verlagsort: Emden, Blumenstraße. Fernsprecher: 2081 und 2082. Verlagsleitung: Hans-Joachim. Druck: Druckerei Emden, Ostfriesische Druckerei, Kreisstraße Emden. Bremer Landesdruckerei, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Emden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint wöchentlich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 6 Pf. Beiliegende in den Landgemeinden 1,60 RM. und 6 Pf. Beiliegende Beibringspreis 1,80 RM. einschließlich 20,26 Pf. Beiliegungsgebühr zuzüglich 26 Pf. Beiliegende. Einzelheft 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 96

Mittwoch, den 24. April

Jahrgang 1940

Stolze Flotte schmilzt zusammen

Riesige Verluste Englands seit dem Tage des Beginnes der Norwegenaktion

Vielsagende Uebersicht

○ Berlin, 24. April.

Die englischen und französischen Flotten haben sich in den letzten Tagen wieder einmal vor der Weltöffentlichkeit bloßgestellt, indem sie den Versuch unternahmen, die erfolgreichen Operationen der deutschen Wehrmacht und der Marine im norwegischen Raum in englisch-französische Erfolge umzuwandeln. In den Rahmen dieser durchgeführten Manöver gehört auch der Versuch, die Bedingungen des Oberkommandos der Wehrmacht über britische Kriegsschiffsverluste abzuwehren bzw. zu verschleiern. Das Heuterbüro verteilte sich in einer, wie es hieß, „aus amtlicher Quelle stammenden Zusammenfassung“ sogar so weit, daß es die geradezu freilebige Behauptung aufstellte, kein englischer Kreuzer sei bisher verloren gegangen. Entgegen diesen Behauptungen ergibt sich aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht allein seit dem 9. April folgende Uebersicht über die Verluste bzw. Beschädigungen britischer Schiffe durch Angriffe der deutschen Luft- und Seestreitkräfte.

Zusammenfassung

Verloren bzw. in Brand gesunken:

Schlachtschiffe	—
Kreuzer	5
Zerstörer	10
U-Boote	14
Flugzeugträger	—
Truppentransporter	3

32

Getroffen bzw. schwer beschädigt:

Schlachtschiffe	7
Kreuzer	8
Zerstörer	5
U-Boote	—
Flugzeugträger	1
Truppentransporter	8

29

zusammen 61

10. April

Britische Seestreitkräfte und Transportschiffe wurden gestern in den letzten Nachmittagsstunden von der deutschen Luftwaffe angegriffen und vernichtet. Engländer erhielten Vortreffliches von deutschen Luftwaffen.

Im einzelnen wurden getroffen: 4 Schlachtschiffe mit je zwei oder drei Bomben, 2 Schlachtschiffe mit je einer Bombe, 2 schwere Kreuzer mit je zwei Bomben, 1 schwerer Kreuzer wurde mit Bombentreffern in Brand gesetzt, 2 Transportschiffe wurden mit je einer Bombe belegt.

11. April

In Narvik haben englische Seestreitkräfte versucht, in den Hafen einzudringen. Bei der erfolgreichen Abwehr wurden 3 feindliche Zerstörer vernichtet, 1 Zerstörer schwer beschädigt. Deutsche Luftaufklärungsflugzeuge haben in der Nordsee einen britischen Zerstörer durch Bomben schweren Kalibers getroffen.

Ein Kampffliegerverband griff in den Abendstunden feindliche Kriegsschiffe 200 Kilometer nordwestlich von Drontheim an.

1 Flugzeugträger wurde durch Vortreffliches einer schweren Bombe schwer beschädigt.

1 schwerer Kreuzer durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht.

13. April

Bei der Ueberwachung der Nordsee übertrafen deutsche Kampfflugzeuge zwei aufgetauchte feindliche U-Boote.

Beide U-Boote wurden mit mehreren Bomben angegriffen und durch Vortreffliches zerstört.

14. April

Bei dem Großangriff englischer Streitkräfte auf Narvik wurde 1 Zerstörer („Cossack“) in Brand geschossen und strandete.

Der Zerstörer „Esimo“ sowie 1 weiterer Zerstörer wurden desgleichen schwer beschädigt und vernichtet.

Bei einem Zusammenstoß deutscher und britischer Seestreitkräfte am 9. April wurde der britische Schlachtschiff „Hood“ zerstört. Ein deutsches U-Boot hat nördlich der Shetlands einen Kreuzer der Glasgow-Klasse torpediert.

U-Boote vernichteten im Stagerat drei feindliche Unterboote.

15. April

Im Stagerat vernichteten unsere dort operierenden Streitkräfte: Zwei weitere feindliche U-Boote.

16. April

Am 15. April wurde 1 britischer Kreuzer vor der norwegischen Küste von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen und von schweren Bomben getroffen. Der Kreuzer blieb zunächst mit harter Schlagseite liegen und sank darauf.

17. April

Ein deutsches U-Boot versenkte nordöstlich des Shetlands: Einen Zerstörer der Tribol-Klasse.

Ein großes Transportschiff wurde durch Vortreffliches schweren Kalibers schwerstens getroffen.

Ein U-Boot wurde versenkt.

18. April

Stavanger wurde in den Morgenstunden des 17. 4. durch britische Kreuzer in weiter Ferne beschossen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen darauf die englischen Schiffe an.

Ein Kreuzer erhielt einen Vortrefflichen schweren Kalibers und sank, ferner wurden insgesamt vier Vortreffliche schweren und schweren Kalibers auf leichte und schwere Kreuzer erzielt, auch ein Zerstörer erhielt ein Vortreffliches schweren Kalibers.

18. April:

Bei den Kreuzern handelt es sich u. a. um Schiffe der Suffolk- und London-Klasse. Stoppen eines Schiffes, Schlagseite bei einem anderen, Zerstörungen an Bord und Verluste im Wasser wurden beobachtet.

Am frühen Morgen des 10. April stießen erstmalig englische Kreuzer und Zerstörer gegen Narvik vor.

Der englische Angriff wurde abgeschlagen. 3 englische Zerstörer wurden vernichtet und 1 Zerstörer schwer beschädigt.

19. April

Nördlich Narviks wurden feindliche Seestreitkräfte und Transportdampfer, die eine Landungsaktion vorbereiteten, durch Kampfflieger angegriffen und schwer getroffen.

Ein U-Boot wurde durch Bombentreffer sofort versenkt.

Im Stagerat und Kattegat wurden wahrscheinlich 3 feindliche U-Boote vernichtet.

20. April

1 Kreuzer und 2 Truppentransporter erhielten Vortreffliches schweren Kalibers.

Starke Rauchentwicklung auf den Schiffen und große Verluste im Wasser ließen die zerstörende Wirkung der Bombentreffer deutlich erkennen.

21. April

Bei dem Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf englische Seestreitkräfte am 19. 4. wurden 1 weiterer Kreuzer sowie 2 weitere Transportschiffe getroffen.

21. April

Bei Andalsnes wurde 1 Kreuzer mit einer Bombe schweren Kalibers versenkt.

Ein anderer Kreuzer erhielt von Flugzeugen Bombentreffer mittleren Kalibers, zeigte Schlagseite und legte sich anschließend auf Strand.

An einer anderen Stelle wurde 1 Truppentransportschiff von 15 000 Tonnen durch mehrere Bomben in Brand gesetzt.

Ein weiterer Truppentransporter erhielt durch Bombeneinschlag starke Schlagseite.

22. April:

Vor Namlos und Andalsnes wurde 1 britischer Zerstörer durch Fliegerbomben getroffen.

2 feindliche Handelschiffe versenkt. Bei der U-Bootsjagd im Stagerat und Kattegat wurden 2 feindliche U-Boote vernichtet.

Kämpfe um Stavanger abgeschlossen

Zwei norwegische Regimenter entwaffnet - Flottes Vorgehen bei Oslo

○ Berlin, 24. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am heutigen Mittwoch bekannt:

Die feindlichen See- und Landstreitkräfte im Gebiet von Narvik haben sich weiter verlagert, ohne bisher zum Angriff zu schreiten. Nordwärts Drontheim nahmen deutsche Truppen nach kurzen Kampf die Meerenge von Seltenfjer an der äußersten Nordspitze des Drøgholmsfjordes. 80 Gefangene wurden eingebracht. Südwärts von Bergen schreitet der Angriff gegen die bei Fjell befindlichen norwegischen Kräfte fort.

Die Kämpfe im Raum von Stavanger sind abgeschlossen. Zwei norwegische Regimenter wurden dort im Zusammenwirken mit der Luftwaffe angegriffen und nach kurzem hartnäckigen Kampf entwaffnet.

Die von Oslo nach Norden und Nordwesten vorangehenden deutschen Hauptkräfte haben, von Panzertrouppen und der Luftwaffe unterstützt, den feindlichen Widerstand überall zerbrochen und sind im letzten Vorgehen. Weitere Verstärkungen schließen auf und treffen pünktlich ein.

Ein Angriffsvorstoß englischer Flugzeuge auf die Umgegend der Flugplätze von Oslo hatte keinen Erfolg. Einige Privatfahrzeuge wurden beschädigt.

Die Luftaufklärung am 23. April eritredete sich wiederum auf die gesamte Nordsee, insbesondere gegen die Orknys und das Gezegebiet vor der norwegischen Westküste.

Die Angriffe der deutschen Kampffliegerverbände richteten mit Schwerpunkten gegen die Ausbuchtungen der Weiten an der norwegischen Küste sowie gegen die von hier ins Landesinnere führenden Straßen und Eisenbahnlinien. Im Namlos-

fjord wurde ein Zerstörer schwer beschädigt. Vor Andalsnes ein weiterer Zerstörer und ein Transporter so getroffen, daß auf beiden Schiffen Feuer ausbrach. Im Eingang zum Mosjøen-Fjord erhielt ein anderes Transportschiff zwei Vortreffliche, die das Schiff manövrierunfähig machten.

In einer anderen Stelle wurde ein feindlicher Frachtschiff mit mehreren Bomben belegt. Er zeigte kurz darauf schwere Schlagseite. Bei den ins Landesinnere führenden Eisenbahnen wurden an mehreren Stellen die Schienenstränge durch Bombentreffer aufgerissen, Bahnhöfe zerstört und Lagerhäuser in Brand gesetzt.

Ein feindlicher Transportzug erhielt einen Vortrefflichen und brannte aus. Von feindlichen Truppen belegte Orte und Truppenlager wurden zerstört.

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Bei einem nördlichen Einflug in die Deutsche Bucht wurde ein feindliches Flugzeug über Ent durch Flak-Artillerie abgeschossen.

Bei einem Luftkampf südlich Drontheims schossen deutsche Jäger zwei Hurricane-Flugzeuge ab.

Neunzig Einheiten vernichtet

○ Rom, 24. April.

„Neunzig englische Einheiten in kaum zehn Tagen von den Deutschen vernichtet!“ Mit dieser Schlagzeile unterstreicht die römische Presse das hervorragende Ergebnis der deutschen Aktion in Skandinavien, ein Ergebnis, das, wie man in römischen politischen Kreisen betont, einseitig beweist, wie richtig die deutsche Auffassung vom Zerbrechen der englischen Flotte, sei.

Wie lange noch?

Von Paul Hofmann, Rom

Einmal und gefamelter als sonst hat Italien diesmal den Tag gefeiert, an dem der Ueberlieferung nach Rom gegründet wurde. Es war wie ein kurzes, tiefes Atemholen im Verlauf der Mobilisierung aller nationalen Arbeitskräfte, die in den Monaten seit Kriegsbeginn Wirtschaft und Wehrmacht in volle Bereitschaft versetzt haben. Niemand verlor sich in Rückblicken auf eine einzigartige Geschichte von 27 Jahrhunderten. Kennzeichen der Zeit, die brennende Fragen in sich birgt, sind vielmehr die unaufhörlichen Karten des Mittelmeeres, die immer wieder von den italienischen Zeitungen veröffentlicht werden, die vor den Schaulustigern der Buchhandlungen Menschenansammlungen hervorrufen, als gäbe es etwas noch nie Gesehenes zu bestaunen.

Wenn die Geographie Schicksal bedeutet, dann im Falle Italiens, das bei seinen stets wachsenden Volksmassen Siedlungs- und Arbeitsmöglichkeiten in der mediterranen Umwelt braucht, die trotz der Vielfalt von Rassen und Sprachen zusammengehört. Der Nationalismus mußte das italienische Volk lehren, in der sich geschlossenen Mittelmeerwelt seinen Lebensraum zu erbauen. Er mußte den Weg nach Libyen, Albanien und Albanien öffnen. Wenn vielen heute ein Zusammenstoß als unvermeidlich scheint, so tragen die Schuld daran ausschließlich die raumfremden Mächte, die die dauernde Niederhaltung Italiens und der anderen Anwohner des Mittelmeeres zu einem Grundgesetz ihrer Völkerrhetorik gemacht haben.

Das italienische Volk fand in seinem Lebensraum nicht atmen, wenn dessen natürliche Ausgänge verperrt sind. Rauben der Häufel seiner Einfuhr bezieht Italien aus Herkunftsändern jenseits von Gibraltar, Suez oder den Dardanellen. England sitzt in Gibraltar, hält italienische Dampfer wochenlang ohne Entschädigung fest, raubt Postfrachten, schreibt jede Tonne Kupfer oder jeden Ballen Baumwolle, die nach Italien gehen sollen, an England und Frankreich fest. In der Schweiz, in Spanien, in Italien für die Beförderung von Waren von und nach dem Imperium im Jahr anderthalb Millionen Goldpfunde ab. England quält die Stationen in Malta, Frankreich in Tunis, England und Frankreich verarmen Truppen in der Südoede des Mittelmeeres und schmeiden Ansetzungen in allen Uferstaaten gegen Rom. Die Konjunktionsbeamten seiner britischen Majestät betreiben auf italienischem Boden zugleich mit der Bilanzierung des „Vergewaltigen“ eine planmäßige Wirtschaftsspionage. Englische Kriegsschiffe bringen in die Adria ein, und, nachdem Warenentladungen zwischen Triest und Neapel und Mailand „kontrollpflichtig“ sind,



Kartendienst Zander.

Manet man nur auf den Zeitpunkt, bis England italienische Schiffe zwischen Brindisi und Tripolis, zwischen Neapel und Palermo oder zwischen Ancona und Jata aufbringen wird.

Alle diese Rechtsverletzungen, die im Jostischen Diebstahl, Raub, Betrug, Erpressung und Ausraubung bestehen würden, sind in London und Paris in fester Flammhelligkeit beschlossen worden, um Italien zu zeigen, daß es — wie man sich einbildet — vom guten Willen der Mächte abhängig ist. Die Demokratie haben vielleicht nicht überlebt, daß sie damit unvorsichtigerweise auch verraten haben, wie sie Italien zu behandeln gedächten, wenn sie den Krieg gewinnen würden. So haben sie selbst das beigetragen, das das künftige Schicksal von den „Kulmenen hängenden Meeren“, nämlich Nordsee und Mittelmeer, in Italien in kürzester Zeit höchst wahrscheinlich geworden ist. Anders ausgedrückt heißt das, daß Italiens Gemeinschaft mit Deutschland nicht nur weltanschaulicher Natur ist, sondern auch das Gebiet der Interessen umfaßt.

Wenn der Duce und das italienische Volk etwas nicht vergessen können, dann sind es die Sanktionen in London und Paris haben den großen Fehler begangen, die Erinnerung aufzufrischen. Ihr schamloses Angebot an Italien bestand aus einigen schmutzigen Denkmälern, aus einem oder zwei Verwaltungsratsstellen in der Grenz-Kanal-Gesellschaft und, wenn es hoch gekommen wäre, in einem Sandbrette in der Sahara. Dafür sollte Italien kassieren. Kein Wunder, daß die Faschisten immer dringender fragen: Wie ist das noch?

Rom hat die Mächte gewarnt. Im September erklärte der faschistische Großrat: „Italien ist sowohl um seines Ansehens willen als auch wegen seiner unerschütterlichen Lebensnotwendigkeiten entschlossen, seinen Seeevertrag in der umfassendsten Weise zu schützen.“ Im März fand sich in der italienischen Note zum Völkerbund die noch viel deutlichere Feststellung: „Die von der britischen Regierung gestroffene Maßnahme ist geeignet, die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Italien und Großbritannien in schwerer Weise zu stören. Die faschistische Regierung wünscht sehr schon die Tatsachen festzuhalten, um die Frage der Verantwortung für die Faschisten im Falle einer Verletzung der Note zu klären.“

Sechs Wochen später erklärte der Duce: „Wir sind bereit.“ Die ganze italienische Presse erobert erneut mit großer Offenheit die Mittelmeerfrage. So hat die britische Flottenkommandant in einer Rede in Sheffield Italien zuredet. Paris, das bisher im Gegensatz zur handfesteren London die Methode sentimentalischer Schmeichelei bevorzugte, — die Landstraße Rennauds war freilich ein böser Fehler — vernahm plötzlich wieder den Ruf: „L'union fait la force.“

Einigen ersten römischen Tagen so unangenehm in den Ohren geklungen hatte. Wegen des französischen „Krieges“, das Dadaismus — wie er erinnert — auf Korfu mit der Geißel des Dolchstoßes gegen Italien unterstrichen hatte, ist es zu seiner Mittelmeerentscheidung zwischen Rom und Paris gekommen. Zwischen Rom und London wurde 1938 ein Abkommen zustande gebracht, das vor es heute betrachtet, ein fälschlich, weil England den Status quo, den aufrechtzuerhalten es sich verpflichtet hatte, durch die Förderung des Aufstiegs von Alexandria, durch das gegen Italien gerichtete Bündnis London-Paris-Ankara, durch die Truppenzusammensetzung in der Levante und durch die Piraterie im Mittelmeer verletzt hat. Italien ist mit den Mächten durch sein Rechtsband verbunden, aber von ihnen durch eine Fülle brennender Interessengegenstände getrennt. Dafür hat Rom in diesen Tagen einbittend zu verstehen gegeben, daß der deutsch-italienische Bündnisvertrag vorzüglich klappert.

Die Mächte suchen sich heute gegenseitig Mut einzureden, indem sie behaupten, es handele sich um einen Duce Mussolini.

Fleet Street erfindet Schlachten

Die „Times“ sprechen von Landungsversuchen in verlassenen Fjorden.

(Drahtbericht unseres Vertreters in Den Haag)

Den Haag, 24. April. Die Nachrichten, die die offiziellen Stellen in London über die militärischen Vorgänge in Skandinavien herausbringen, sind so spärlich, daß die Massenblätter auf eigene Faust forschen über Kampfhandlungen in Norwegen zu berichten. Die Folge ist, daß im Londoner Blattmarkt bereits große Schlachten geschrieben werden, die sich die englischen Streitmächte mit den deutschen Truppen geliefert haben sollen. Auf diese Weise hofft man, die sich ständig steigende Ungeheuer der Bevölkerung beschwichtigen zu können. Unterstützt man die Herkunft dieser Sensationsmeldungen, dann ergibt sich jedesmal, daß sie „aus norwegischer oder schwedischer Quelle“ stammen.

So müssen die „Times“ zugeben, daß die Nachrichten über Norwegen zum größten Teil aus Schweden stammen und nicht auf die Berichte von Norwegern, die die schwedische Grenze überschritten hätten, zurückzuführen. Es würde deshalb unzulässig, hebt das Blatt — nach den Reinfällen der letzten Zeit vorstellig geworden — hervor, den gegenüberstehenden Berichten allseitig Vertrauen entgegenzubringen, es sei besser, man warte auf amtliche Erklärungen. So lautet der schwache Trost.

Hilfswaffe oder selbständiger Machsfaktor?

Die Bedeutung der Fliegertruppe für die deutsche Kriegsführung

○ Berlin, 24. April.

Der Luftfahrt-Mitarbeiter der englischen Zeitung „Daily Express“ meint, wie Reuters am 22. April meldet, die Rolle, die der Luftwaffe eine Hilfswaffe der Flotte und des Heeres ist, und nur dann für sich allein eine entscheidende Waffe, wenn sie von einem erbsamlosen Truppenglied gegen einen kleineren oder schwächeren Gegner verwendet wird.

Das mag für England wahrscheinlich zutreffen. Hier ist seit jeher die Flotte die entscheidende Hauptwaffe, die zu ihrer Unterstützung die Fliegertruppe verwendet. In Deutschland aber ist die Luftwaffe ein selbständiger, der aus sich selbst die Macht ableitet, der gegen jeden Gegner eingesetzt wird, dem es danach gelüftet, den deutschen Lebensraum und deutsche Belange anzugreifen. Oder war der Einsatz deutscher Fliegerverbände gegen die große britische Flotte in Lapa Now gegen einen kleineren und schwächeren Gegner gerichtet? Riefen die Bomben deutscher Flugzeuge in den längsten Tagen in Andalusien und Valencia auf einen armen, hilflosen Feind? Wir haben England bisher höher eingeschätzt. Im übrigen scheinen sich die Schriftgelehrten in London über die ausfallende Bedeutung der

Die Bilanz, die die „Times“ dann unter die militärischen Operationen der Engländer stellen, fällt außerordentlich kläglich aus. Man habe vernommen, so lautet das Ergebnis, daß die Truppen der Wehrmacht an verschiedenen Stellen der Küste gelandet seien, daß sie hier Niederlagen erlitten und gewisse strategische Punkte in Belgien genommen hätten. Welchen strategischen Wert diese Punkte tatsächlich haben, zeigt der verlegene Hinweis, daß die Truppen zum größten Teil in verlassenen und wenig besuchten Fjorden gelandet seien, wo nur wenig Gelegenheit bestehe, Munition und Nachschub an Land zu bringen. Mit Entschuldigung für diese traurige Leistung, die „Times“ natürlich als eine „bemerkenswerte gute Generalstabarbeit“ (!) bezeichnen, wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Streitmächte von Anfang an die Hauptkämpfe an der norwegischen Küste in die Hände bekommen hätten, und daß die deutsche Luftwaffe, die in kurzen Entfernungen operieren könne, die englischen Landungsversuche leicht hätte bezwingen können.

Die traurige Bilanz, die sicher alles andere als geeignet ist, die Gegegnung und die Stimmung der Bevölkerung zu heben, der skandinavischen Feldzug werde weder kurz noch leicht sein.

Deutsche Luftwaffe nicht ganz einig zu sein. Ebenfalls steht die ausgesprochene Ansicht des militärischen Mitarbeiters vom „Sunday Express“ in diesem Gegensatz zu der seines Kollegen im „Daily Express“. Der erstere hat nämlich offen zugegeben, daß die Entscheidung im norwegischen Kriege von der Luftwaffe abhängt und damit gleichzeitig eingestanden, daß bisher die deutsche Luftwaffe dort in Erscheinung getreten hat, an die noch vor wenigen Tagen in England niemand glauben wollte. Natürlich treten im Laufe der Kriegshandlungen auch Lagen ein, in denen deutsche Fliegerverbände in treuer Kameradschaft die beiden anderen Wehrmachtsteile im Kampf auf der Erde und zu Wasser unterstützen. Aber auch hierbei wird der Einsatz der Luftwaffe zur Herbeiführung einer schnellen Entscheidung folgen, so daß auch in diesen Fällen die deutsche Luftwaffe ein entscheidender Faktor in Erscheinung tritt.

Zwei britische Dampfer vorient

○ Berlin, 24. April.

Bei den Angriffen deutscher Kampfflugzeuge am 22. April vor Alesund wurden zwei weitere britische Handelsdampfer von 4-6000 Tonnen durch Volltreffer zerstört.

leicht brennt auch die italienische Luftwaffe darauf, die längsten Entfernungen aus dem nördlichen Krieg in den britischen Kriegsschiffen zu erobern, die zwischen Alexandria und der Straße von Sues eingeschleppt wären. Die längsten Entfernungsversuche der englischen Flotte sind in Italien daher mit höchster Verachtung beantwortet worden. Rennauds politische Eingebung einer Zusammenarbeit zwischen Frankreich, Italien und Spanien im Mittelmeer ist in Italien vollkommen ins Leere gefallen. Der Duce beantwortete sie am Sonntag mit der Parole: „Arbeiten und rücken!“ Das italienische Volk hat ihn verstanden und harret des entscheidenden Befehls.

Ernst und bedrückt liegen die beiden das Füllhorn hinab. „Ja! Es war ein Stützheim, das auf deutschen Bucht und Strömen schwamm und herausgeschliffen werden sollte aus dem gemarterten, elenden Körper, vom Herzen des Vaterlandes! Der Feind schändet als grausamer Scholast auf seinem Scheitern!“

Dem Baron grüßte, als sie die Dürkerbrookler Allee entlang gingen. „Wohin...“

„In die Einmündung.“

Der Kamerad erriet diese trüben Gedanken: „Kommen Sie, Baron, heute müssen Sie bei uns essen! Sie schauen gar zu bekümmert drein. Meine Frau wird sich freuen! Keine Widere! Sehen Sie, wir sind schon am Haus!“

Oben wurden sie von der Hausfrau empfangen. „Guten Abend, Herr Baron.“

„Es tut mir außerordentlich leid, Herr von Ravens“, begann Frau Imgard. „Sie unter derartig traurigen Umständen hier begrüßen zu müssen. Aber lassen Sie sich wohl sein bei unserem färglichen Mahl!“

Dem Baron war es, als sei er hier geboren vor der gefährlichen Wirtin, die unter den Partien Günst und Gäh hier unter den färglichen Kindern in dem einfachen Heim...

Nun blühte er auf. Ersta. Verangene schicksalvolle Zeiten stiegen empor. Wie hatte sich alles geändert.

Schmer hatte diese schöne Frau büßen müssen, wie er es vorausgesehen. Das war ja die Tragik seines Lebens, daß er seit Jahren das Unglück vorausgesehen! „Nichtschmerzhaft und nicht rasche Ersta blühte auf ihm. Da, heimlich das hatte Verhängnis für sie geworden, in wahrhaftiger Reue und opferwilliger Nächstenliebe hatte sie überunden!“

Nun, Richard, wann ist morgen feierlich?“, begann Frau Imgard.

„Der „Großherzog“ liegt zwölf Uhr in der Schiene von Hollenau.“

„Da, dann kann ich wenigstens ausschlafen. Was nimmst du als Geschenk mit?“

„Ich brauche dich nicht zu bemühen. Kind, ich...“

„Ich... wir... fahren nicht!“

Steinfier nach Kampf befeht

○ Berlin, 24. April.

Das planmäßige, erfolgreiche Fortschreiten der deutschen Truppenbewegungen in Norwegen wird durch einen neuen bedeutenden Erfolg bestätigt.

Im Zusammenwirken von Seestreitkräften und Heeresteilen gelang es, den Ort Steinfier nach Kampf zu befeht.

Steinfier hat durch seine Lage am Nordende des tiefeninnigen Drontheim-Fjords, besondere Bedeutung. Die hier eingenommene deutsche Stellung herrscht die von Kampos über Grong nach Drontheim führende Eisenbahn und Straße. Die deutschen Truppen in Drontheim haben damit den von ihnen befeht Raum außerordentlich erweitert und sich eine erhebliche Operationsfreiheit gesichert. Jeder Versuch, von Kampos aus entlang der Bahnlinie nach Süden vorzustoßen, trifft nunmehr bereits 100 Kilometer nördlich Drontheim auf deutschen Widerstand, der durch die Geländeverhältnisse besonders begünstigt wird.

Erfolgreicher Bombenangriff

○ Berlin, 24. April.

Wie jetzt bekannt wird, unternahm am 22. April die Engländer einen erfolgreichen Bombenangriff gegen den Flugplatz Stavanger; zwei englische Flugzeuge wurden dabei abgeschossen.

Wie aus Norwid gemeldet wird, wurde dort am 22. April ein englisches Flugzeug von deutscher Flakartillerie abgeschossen.

Im gebirgigen Gelände südwestwärts Stavanger haben Dienstag nach heftigem Kampf mit deutschen Truppen starke Teile einer norwegischen Division die Waffen gestrichen. Geiseln und Beutegefangenen sind noch nicht voll zu übersehen.

Heber Englands Diktate

○ Amsterdam, 24. April.

Heber der englischen Diktate wurden Montagabend feindliche Flugzeuge gemeldet. Oben wurden über der Diktate feindliche Flieger gemeldet.

Falschmeldung zurückgemiesen

○ Berlin, 24. April.

Nach einer Meldung aus Stockholm sollen in den Nachtstunden des Montags deutsche Militärflugzeuge zwei schwedische Zerstörer innerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes mit Maschinengewehrfeuer angegriffen haben.

Diese Meldung ist frei erfunden. Die deutsche Luftwaffe braucht keine völkerrechtswidrige Beteiligung gegen unbewaffnete neutrale Kriegsschiffe. Der Ziel ist der demnach Feind, der überall, wo sie ihn trifft, geschlagen wird.

Wirklich gute Cigaretten führen von selbst zum vernünftigen Rauchgenuß*)

ATIKAH 5A

*) Man raucht sie langsam und bedächtig genießend und vermeidet daher das unzulässige Paffen.

Die versunkene Flotte

Roman von Helmut Lorenz

59. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Ich danke den Herren, daß Sie mich besuchen. Sie wollen alle mitfahren?“, fragte Herr Kapitän. Nach eingehender Prüfung bin ich zu der Überzeugung gekommen, daß diese von uns Offizieren geleitete Dienstleistung nicht in dem von uns geleisteten Eid liegt.“

„Gewiß, meine Herren, es kann Sie niemand dazu zwingen, der Kaiser ist fort.“ Ein tiefer Seufzer begleitete diese Worte. Im Raum war es still.

Da klang vom Oberdeck durch das hellhörige Schiff Jochen und Sodomus... Was war das?

Ein Matrose hatte den Kopf durch die Tür. Söhnlich blühte er auf die Offiziere: „Meldung vom Soldatenrat: Die letzte Munition ist von Bord gegeben. Die Tür flug wieder zu.“

Mit diesem Mitleid blühten die beiden Offiziere auf ihren Kommandanten mit der unvollkommenen im Sessel sah. Endlich wandte er den Kopf.

„Also, Herr von Ravens. Sie wollen als Navigationsoffizier den „Großherzog“ nicht fahren?“

„Ich mir unmöglich, Herr Kapitän...“

„Auch dann nicht, wenn ich Sie an die herrlichen Stunden erinnere, die Sie auf diesem stolzen Schiffe erleben?“

„Herr Kapitän machen mir den Entschluß schwer“, die Stimme des Barons dröhnte, „gerade deshalb las ich nicht.“

„Es ist das erste Mal, daß ich mit meinem Navigationsoffizier nicht den gleichen Kurs steuere. Wir sind immer gut miteinander ausgefahren, Baron, in des Wortes wahrster Bedeutung!“

Ravens blieb stumm.

„Dann muß ich mich eben an den den jüngeren Herrn wenden. Was meinen Sie dazu, Bergmann?“

„Auch... mir ist es... nicht möglich, Herr Kapitän!“

„Auch Ihnen nicht?“ Ein feiner Unterton verhaltener Verbitterung zitterte durch. „Auch Ihnen nicht?“ Dann... dann... wird mir mein Steuermann... helfen.“

„Meine Herren! Ich gehe zu; es handelt sich lediglich um eine persönliche Frage. Ich meinerseits habe mich nach schwerem Kampf zu der Überzeugung durchgerungen, daß wir Offiziere fahren müssen. Wir sind notwendig, haben uns dem Staatswohl untergeordnet. Der Feind droht, Helgoland zu besetzen, falls die Flotte nicht fährt. Bringen wir Offiziere die schwere Last nicht, nun, so erfolgt eben die Rettung und außerdem der gewaltsame Zugriff auf die Schiffe. So ist die Lage, — nicht anders!“

Der Kommandant hatte sich erhoben, ging auf und ab:

„Ich weiß, was ich tue, meine Herren“, fuhr er fort und nachdrücklich fort, „genau wie ich das Sie vernahm, mich gegen den Vorwurf mangelnden Erfolges, ebenso gegen den, daß deutsche Offiziere die Flotte an den Feind ausliefern. Es ist zunächst nur von Internierung die Rede. Kommt wirklich die Auslieferung, dann zur ewigen Schande für diejenigen, die uns in solche Lage brachten!“

Kapitänleutnant Bergmann räusperte sich.

„Herr Kapitän... ich bitte mir Bedenkzeit aus... bis heute abend.“

„Aha. Sie halten es mit Goethe: Wollt du genau erfahren, was ich stumm, so frage mich bei deinen Frauen an! Ich bin gelappt, was Ihr allerhöchster Vorgesetzter meint!“ — Sehen Sie, Baron, wir Junggelehrten müssen das alles mit uns selber abmachen.“ Riefend sah er Ravens an. „Denken Sie nicht auch ein? Wenn nicht, dann bin ich gelappt, was Sie alter Knabe für einen Jolipolen ergattern!“

„Vielleicht mache ich in Verscherungen gegen Aufruf“, Herr Kapitän, sagte trocken der Baron.

Kaninchen in der Volkswirtschaft

Es ist im Kriege hat man den rechten Nutzen der Kaninchen erkannt. Es sind Tiere, die man am besten mit Alleszweckern bezeichnen kann. Was im Haushalt an Kartoffelschalen, Brotkrumen, Gemüschschalen vorkommt oder was an Gräsern und Feldkräutern wächst, alles frisst das Kaninchen. Es ist in dem heutigen Kampf um die Selbstversorgung notwendig, daß alle diese Dinge durch die Haustiere und auch besonders durch die Kaninchen in Fleisch und Lebensmittel umgewandelt werden. Wenn das Gras im Sommer nicht ganz verfrachtet werden kann, so soll es gemäht und getrocknet werden. Für den Winter gibt es dann als Heu ein gutes Trockenfutter.

Einer neuen Aufzucht von Kaninchen auf jeder Siedler-Kaninchen halten, während es früher verboten war. Und es sollte keinen kleinen Landgebräuer geben, der das Kaninchen nicht zu seinen Haustieren zählt. Sie werden nicht nur als Schlachttiere verwendet, sondern durch richtiges Füttern und gute Pflege in guten Stallungen und durch gute Streu erhält man hochwertige Felle. Die besten Felle liefert das Angorakaninchen. Seine Wolle ist der Wollindustrie von großem Nutzen. Da außerdem für das Fell und in der Hauptsache für die Wolle ein sehr hoher Preis gezahlt wird, sollte diese Rasse viel mehr gezüchtet werden. Neuerdings kann der Kaninchenzüchter auch einen Reichtumszuschuß für Stallkaninchen bekommen, um ihm größere Wirtschaftserlöse für Stallungen zu erlauben. Durch richtiges Füttern kann er dann schon bei Haltung eines kleinen Kaninchenbestandes einen hübschen Jahresgewinn erreichen, und vor allen Dingen wird die Volkswirtschaft in nicht geringem Maße dadurch gehoben.

Feldpflanzenstreu aufgeben! Die Partei bietet alle Volksgenossen, die Feldpflanzenstreu ihrer Angehörigen dem künftigen Stadtleiter oder Stadtkämmerer auf einem Zettel auszufüllen. Es wird ausdrücklich betont, daß die Anführer aller Soldaten aus unterm Stadtbereich gemüht werden, unbedenklich, ob es sich um Parteimitglieder handelt oder nicht. Die Anführer haben sich in der letzten Zeit so häufig geäußert, daß eine Reinigung notwendig ist, da sehr viele Sendungen nicht unbedenklich sind. Die Anführer sind bis Sonntag, den 28. April, aufzuliefern. Die Stadtleiter haben sie gesammelt dem Ortsgruppenleiter zu übergeben.

Wir verdunkeln von 21.04 bis 5.43 Uhr.

Schadhafter Bürgersteig. In der Adolfs-Hiller-Straße ist auf der Südseite eine Steinplatte, die ein Abflußrohr verdeckt, auf dem Bürgersteig seit einiger Zeit beschädigt. Der Schaden muß bald behoben werden, damit in der Dunkelheit niemand zu Fall kommt.

Nege Nachfrage nach Kleinvieh. Auf dem heutigen Rindviehmarkt waren wieder viele Kaufleute erschienen. Der Markt an Kleinvieh hat sich wesentlich verbessert, so daß die Aussicht besteht, daß auch dieser Markt in Leer wieder seine alte Bedeutung erhält.

Verort. Hausverkauf. Das Haus Nummer 40, das dem Kreise gehörte, wurde von dem Vermögensangehörigen Dietrich Wals in Verort käuflich erworben.

Müttermoor. Gemeinschaftsarbeit der Feuerwehr. Auf Befehl der letzten Verammlung wurde die Feuerwehr gestern Abend zur Gemeinschaftsarbeit angetreten. Es galt, einen Abzugstraben an dem Kachhofe des zum Heeresdienst eingezogenen Kameraden zu reinigen. In froher Gemeinschaft wurde die Reinigung in drei Stunden erledigt. Der Graben ist etwa 1400 Meter lang. Dadurch konnte der Wasserstand in den anliegenden Vöndern um dreißig Zentimeter gesenkt werden.

Grüngelände. Glück im Unglück hatte der Bauer G. Er holte mit seinem Gepann einige Gallen Stroh vom Nachbarnhof. Sein Gehilfe führte das Gepann. Unterwegs fiel ein Ballen vom Wagen, und die nach hinten Verbeugten durch. Sie fielen sich jedoch bald im Straßengraben der Fernverkehrsstraße 70 fest. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß Geopannführer und Pferde nur geringfügige Verletzungen davontrugen.

Bochelerlehn. Prüfung bekannt. Friedrich W. ist nach bestandener Rechtsanwalts- und Notariats-Gehilfenprüfung mit „gut“.

Altenheim. Drei Nachbarn zusammen 257 Jahre alt. Für eine kleine Dorfstadt dürfte es als eine Seltenheit bezeichnet werden, daß die drei ältesten Einwohner, dazu drei alte Nachbarn, ein Gesamtalter von 257 Jahren aufweisen. Unsere Ortsälteste ist die Witwe Maria Elisabeth Bruns, geborene Biecker, die im 92. Lebensjahre steht. Der frühere Kolonial-Kassen-Geldmann ist 83 Jahre alt, und der Arbeitsinsolvente Peter Adolf steht im 82. Lebensjahre. Alle drei Alten sind noch verhältnismäßig tüchtig.

Haft. Viehstahl. Schon seit einiger Zeit kann man verhältnismäßig Jungtiere auf der Weide erblicken, und ab und zu sieht man schon Milchkühe draußen weiden. Viehstahl ist in der Tat schon keine diesjährige Neuheit in der Heimat. Wie verurteilt, soll in einer benachbarten Gemeinde die Viehstahl-Fähigkeit wieder aufzufrischen. Einem Viehstahl soll bereits ein Füllen an der alljährlich mehr oder weniger stark auftretenden Krankheit eingegangen sein.

Die Jugend von der Marine begeistert

Filmvorführungen in der Oberschule für Jungen

Die deutsche Jugend erlebt den Entscheidungskampf unseres Volkes bewußt mit und hat des öfteren schon bewiesen, daß auch sie mit ihren bescheidenen Kräften zum Siege beitragen will. Diesen Jungen aber, die das Alter dazu haben, wünschen, sich auch bald aktiv an dem Kampf beteiligen zu können. Der Hundertsatz der Schüler der höheren Schulen, die sich für die Offizierslaufbahn entscheiden, ist groß. Daher wird es immer wieder von den Schülern begrüßt, wenn ein Offizier der Wehrmacht zu ihnen spricht.

Gestern morgen fand in der Oberschule für Jungen eine Filmvorführung statt, die sich mit dem Leben und Treiben unserer Marine befaßte. Daß diese Bilder eine besondere Anteilnahme fanden, braucht in einer Marinestadt wie Leer nicht zu verwundern, zumal gerade in den letzten Monaten die Marine einen hervorragenden Anteil an dem Erfolge im Kriege gegen England aufzuweisen hat. Oberstudienrat Dr. Ohlendorf, der augenblickliche Leiter der Anstalt, sprach einleitend zu den Jungen der 7. und 8. Klasse über die Bedeutung des Entscheidungskampfes, den wir jetzt erleben, und wies auf die großen Erfolge unserer Wehrmacht auf allen Gebieten hin.

Der erste Film, der gezeigt wurde, brachte herrliche Bilder vom Bau des Schlachtschiffes „Tirpitz“, bis er nach dem Stapellauf ins Dock geschleppt wurde, um dort der Vervollständigung entgegenzugehen. Den Abschluß des Filmes bildete die Ernennung Raders zum Großadmiral durch den Führer. Eine innvolle Ehrung der alten und der neuen Marine an einem Tage.

Der zweite Film bewies die Vollausrüstung und die Unterwassermarine mit der Bevölkerung. Man sah aufschlußreiche Augenblicke aus dem Leben unserer Marine.

Der dritte Film führte die Zuschauer hin auf die See. Gefechtsübungen mit Einsatz von Flugzeugen zollten auf der Leinwand.

Selberbe. Viehpreise. Aus der Landwirtschaft ist zu berichten, daß die Preise für Getreide immer noch hoch liegen. Die Nachfrage nach Vieh ist immer noch reg; es werden ebenfalls recht hohe Preise erzielt. Auf dem Gebiete des Hornviehhandels ist in letzter Zeit eine Besserung eingetreten.

Hollriede. Aus den Mooren. Das Torfgraben hat hier verhältnismäßig nur einige Zeit eingelegt, so daß man schon wieder größere Mengen neugegrabenen Torfs auf dem Seiland im „Schlag“ erblicken kann. Torfzüchter Torf ist den Mooren fast reiflos abgegraben. Nur ab und zu sieht man noch kleinere Haufen.

Stiefelkammerlehn. Aus Feld und Garten. Infolge der günstigen Witterung wurden die landwirtschaftlichen Arbeiten in den letzten Tagen sehr gefördert. Man hat überall mit der Landbebauung begonnen. Mit dem Säen des Getreides ist man größtenteils fertig. Verhältnismäßig werden schon Kartoffeln gepflanzt. Wenn auch der Regen stellenweise ein wenig durch die Pflüge gelitten hat, so steht die Saat doch im allgemeinen gut. In den Gärten bekommen die Obstbäume eine frühe grüne Farbe und zeigen voller Blüten. Das erste Frühgemüse kommt bereits aus der Erde.

Adenhausen. Am 27. April feiert Simon Bolken seinen achtzigsten Geburtstag in voller Rüstigkeit. Möge dem Geburtstagskinde noch ein sonniger Lebensabend im Kreise seiner Familie beschieden sein.

Reichshausen. Schäden durch Ueberschwemmung. Eine Wölfe lang pumpte das Schöpfwerk ununterbrochen, bis der Sammeltrichter der Ueberschwemmungen leer war. Seit er jetzt fast der Graben überfließen, der durch diese Ueberschwemmung entstanden ist, seit fünf Monate lang fanden die Wiesen ununterbrochen unter Wasser. Jetzt hat sich eine dünne Schlammdecke während der Ueberschwemmungszeit abgelagert, die nun das ganze

Land nördlich und geben einen kleinen Einblick, wie die Kämpfe unserer Marineeinheiten sich jetzt im Kriege entwickeln.

Nun ergreift Korvettenkapitän Elke das Wort zu seinem Vortrag. Das, was wir im Bild sehen, sagte er, waren Vorbildungen für den Ernstfall, der jetzt gekommen ist. Jetzt muß es sich erweisen, ob die Friedensarbeit richtig war. Die Antwort auf diese Frage erteilt uns jeden Tag der Seeresbericht. Besonders der Einsatz unserer Marine in Ständebanden hat gezeigt, daß diese junge Rasse Gemüths zu leisten vermag. Als leuchtendes Beispiel soldatischen Geistes unserer Marine stellte er den Einsatz des Kommodore Bente heraus. Aber auch schon die Erfolge der Marine vor dem Einsatz in Dänemark und Norwegen haben die Schärfe ihres Schwertes bewiesen.

Woher kommen alle diese Erfolge unserer Marine? Korvettenkapitän Elke nannte als wichtigste den guten Stahl, die hervorragende Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters, die geistige Einstellung des Mannes und seine hohen Fähigkeiten zum Führertum. Die geistige Haltung des gesamten Volkes, das durch Adolf Hitler und den Nationalsozialismus zur Einheit geführt worden ist, bildet den Kraftquell, aus dem der Sieg erwachsen wird. Nach dem Siege aber wird ein noch größerer Bedarf an Führern in der Marine vorhanden sein. Daher ist jedem Jungen, der sich für die Offizierslaufbahn in der Marine entscheidet, ein reiches Fortkommen sicher, sofern er sich als befähigt erweist.

Mancher Junge, der den Vortrag angehört hat, wird sich veranlaßt fühlen, sich näher mit dem Gedanken zu befassen, in die Marine als Offiziersanwärter einzutreten. Wir brauchen in Deutschland einen guten Nachwuchs für alle militärischen Laufbahnen in den drei Wehrmachtsteilen. Der beste Junge ist gerade gut genug.

Land - bebaut und das Gras erstickt. Wahrscheinlich muß das Land mit einer leichten Egge bearbeitet werden, damit die Schicht zerfallen wird. Sicher ist, daß das Land sehr durch die Ueberschwemmung gelitten hat.

Varge. Wiesen noch unter Wasser. Hier stehen die Wiesen zum großen Teil noch unter Wasser. Soffentlich treibt der Ostwind das Wasser bald ab, damit das Vieh ausgegraben werden kann. Denn - die Döte-Wind ist immer noch der beste Winternäher, wie die Bauern sagen.

Coltinghorst. Storchenselbst. In der letzten Zeit hatte auch unser Ort ein Storchennest. Nun muß sich dieser Zeit noch ein Storch wieder erinnern; denn jeden Morgen spaziert er im Ort, als wenn er auf seinen Partner wartet und die Einwohner bitten wollen: „Gut mir ein Nest.“ In Bademoor ist bereits das Nest bezogen.

Glanndorf. Das Torfgraben hat hier jetzt seinen Anfang genommen, da in letzter Zeit das Moor sehr abgetrocknet ist.

Bollenerlehn. Anerkennung für treue Dienste. Fünfundzwanzig Jahre ist Friedrich Wessels jetzt bei dem Mühlenbesitzer Ulrich Sten tätig. Aus diesem Anlaß wurde ihm durch den Ortsmann der Döte eine Anerkennungsurkunde für treue Dienste übergeben.

Weener

Sammlung des Einzelhandels

Gestern Abend versammelten sich die Einzelhandelsbetriebe der Stadt Weener mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern bei Oberboon. Sie waren damit einer Einladung der Deutschen Arbeitsfront gefolgt, als deren Vertreter der Leiter der Wirtschaftsabteilung, Führer, Odenburg, und Gauverwalter Münchmeyer über die Bedeutung des Ein-

Altpapier wird überall erfasst

Großeinsatz der Hitler-Jugend

Auf Wunsch des Reichskommissars für die Altpapierwertung hat die Reichsjugendführung die gesamte H.J. zu einer neuen triegs-einsatzmäßigen Großaktion für das ganze Reich aufgerufen. Es handelt sich dabei darum, das vielfach in den Haushalten ungenutzt vorhandene Altpapier möglichst vollständig zu erfassen und den Zwecken der Wirtschaft zuzuführen. Die Aktion, die später eine große Sammlung nach Art der Knochen- und Metallföhlenaktion übergehen soll, ist vornehmlich für den Zeitraum vom 25. April bis zum 31. Mai angelegt. In dieser Zeit werden zunächst die Aufführungs- und Sammelpläne für die verschiedenen Ortsbereiche aufgestellt. Darauf wird dann der RDM in ganzen Reich alle einzelnen Haushaltungen aufrufen, um die Bereitstellung des Altpapiers zu veranlassen. Die eigentliche Sammlung, also die Abholung und der Transport, werden anschließend die H.J. und das Deutsche Jungvolk beizugehen.

Von zukünftiger Stelle wird nach mitgeteilt, daß es bei dieser Papierföhlenaktion nicht etwa nur, wie bei früheren ähnlichen Gelegenheiten, auf die Erfassung des Zeitungspapiers ankommt. Bei der heutigen Bedarfslage werden

nämlich vor allem die sogenannten gemischten Abfälle benötigt, also nicht nur Zeitungspapier, sondern auch alle Zeitungsblätter, Schulhefte und Briefumschläge, Bücher, Pappkartons, Einwickelbögen usw.

Papier, das irgendwie fettig ist, also früher zum Einwickeln von Butter, Fett, Wurst und dergleichen verwendet worden war, kommt nicht in Frage, um soll daher von den Hausfrauen auf keinen Fall mit abgegeben werden. Das zur Sammlung gelangende Papier muß sauber sein.

Derartige Papier soll die Hausfrau auch in Zukunft nicht wegwerfen, sondern, ähnlich wie schon bisher verschiedene andere Altpapier, aufbewahren und zur gegebenen Zeit an die Sammler abliefern. Zu diesem Zweck werden in den einzelnen Häusern Hausverfammlungen eingelegt werden, von wo aus dann häufig die Abholung durch die H.J. erfolgt. Zur Erfassung der gegenwärtig in den Haushalten vorhandenen Bestände und als Start dieser Dauerföhlenaktion wird jedoch in der angegebenen Zeit die vorgenannte Großaktion der Altpapierwertung unternommen.



Begegnung eines norwegischen Fliegerjens
Ein deutscher und ein norwegischer Soldat sind
gemeinsam auf Völlen gezogen.
(P.A. Lange, Presse-Hoffmann)

zelhandels in Kriegzeiten sprachen. Beide betonten, daß der totale Krieg, in dem wir jetzt leben, nicht allein von der Wehrmacht gewonnen werden könne, sondern daß der Sieg nur dann gewiß sei, wenn auch die Heimat ihre Aufgabe richtig erkenne und erfülle.

Den Weltkrieg haben unsere Soldaten gewonnen, Deutschland gelangte aber nicht in den Genuß des Sieges, weil die Heimat versagte. Heute liegen die Verhältnisse völlig anders. Heute ist das deutsche Volk geeint. Der Kampf der Front ist der Kampf der Heimat. Darum müssen wir täglich an uns arbeiten, daß wir in seiner Minute unsere Aufgabe versehen.

Eine wichtige Stellung im Kampfe hat der Einzelhandel zu bezeugen. Von seiner Einstellung zu den Dingen hängt viel ab. Die wirtschaftliche Ordnung in Deutschland ist mit ein Garant des Sieges. Sie muß aufrechterhalten werden. Der Leistungskampf der Betriebe hat jetzt im Kriege eine erhöhte Bedeutung erhalten. Wo ein Mann fehlt, müssen andere seine Leistungen mit vollbringen, damit keine Rissen entstehen. Alle unsere Gedanken und Handlungen müssen sich mit dem Gesamtwohl des Volkes und der Nation vereinkären lassen. Dann ist uns der Sieg gewiß. Die Ausführungen beider Redner fanden großen Anklang.

Prüfung bestanden. Stud. phil. Karl Bruns, Sohn des Bädermeisters Bruns, bestand an der Reichtspfortlehrerschule in Neustrelitz die Turnlehrerprüfung mit „gut“.

Gehilfenprüfung bestanden. Alina Goe-mann bestand vor dem Prüfungsausschuß in Osnabrück ihre Gehilfenprüfung als Mägen-mäherin mit „gut“. Lehramtler war August Oberg.

Papenburg. Schulpersonalien. Lehrer Kampes aus Neulöhe übernahm die Stelle des nach Korthaus (Kreis Danzig) verlegten Lehrers Kammer. Die technische Lehrerin Rohde wurde an die Schule in Rheide (Ems) versetzt.

Papenburg. Gefellenprüfung. Bernhard Bräuer bestand mit gutem Erfolge die Gefellenprüfung im Wälderhandwerk.

Papenburg. Gesangverein fied. 11. Das Sängergemeinschafts Fiedelstas hielt gestern im Vereinslokal Gerhard Hilling (Hotel zur Post) ihre 10. Jahres-Hauptversammlung ab.

Papenburg. Spülung der Wasserleitung. Von Mittwoch, dem 24., bis Donnerstag

Unter dem Hohenadler
Reiterturn 5/193. Heute Abend um 20 Uhr wird bei der Reiterturn in Leer.
62. Wehrmannschaft. Der Wehrmannschaft des Jahres 1938 und alle Wehrmänner, die für den 20. März in Frage kommen, treten Donnerstag um 20 Uhr bei der Gefellenprüfung in Leer an.
63. Gefellenprüfung. 20. April. Heute, Mittwoch, tritt die 63. Gefellenprüfung am 20. April um 20 Uhr bei der Schule an.
64. Gefellenprüfung. 20. April. Heute, Donnerstag, tritt die 64. Gefellenprüfung am 20. April um 20 Uhr bei der Schule an.
65. Wehrmannschaft. Am Donnerstag, 25. April, haben die 65. Wehrmannschaft am 20. April um 20 Uhr bei dem Spitzplatz in Wehrmannschaft angetreten.
66. Motor-Gefellenprüfung. 1938. Heute tritt die Gefellenprüfung am 20. April um 20 Uhr bei der Schule an.
67. H.J. (früher Gefellenprüfung). Heute treten sämtliche Jungvolken der Marinegefolgschaft und der Gefellenprüfung 1. um 20 Uhr bei dem Spitzplatz beim Hohenadler (Straße der H.J.) an. Jungvolken, die zur H.J. gehören, aber Motorgefolgschaft überliefert worden sind, brauchen nicht zu erscheinen.
68. Hohenadler. 20. April. Heute, Donnerstag, treten am Mittwoch, 24. April, sämtlich um 20 Uhr bei dem Spitzplatz beim Hohenadler (Straße der H.J.) an. Jungvolken, die zur H.J. gehören, aber Motorgefolgschaft überliefert worden sind, brauchen nicht zu erscheinen.
69. Hohenadler. 20. April. Heute, Donnerstag, tritt die 69. Hohenadler am 20. April um 20 Uhr bei der Schule an.

Das Verbrechen vor Vorkum

Britenkaptän läßt Hunderte ertrinken Von Franz Rudolf Winkler

Das heilige Geleß der Meere ist Schiffbrüchigen und in Seenot befindlichen Menschen unter allen Umständen zu helfen, selbst wenn es den Einlaß des eigenen Lebens bedingen sollte. Nur Vorkum verachtet diesen Gebot der Menschlichkeit, das Gemeingut aller fischfahrenden Nationen der Erde ist. Wie sehr man sich in Deutschland daran hält, beweisen unsere Bootkommandanten, die ungeduldet der Gefahr, in die sie sich dadurch oft genug begeben, über den Rettungsbooten verlornter feindlicher Seemannschaften wachen, bis sie die Befehle in voller Sicherheit wachen. Und gerade Deutschland hätte allen Anlaß, sich Engländern gegenüber anders zu verhalten. Wir wissen es ja noch viel zu gut, wie sich britische Seeleute im letzten Kriege deutschen Schiffbrüchigen gegenüber verhielten.

Unvergleichlich ist die Schandtat des britischen Kapitäns vom Dampfer „King Stephen“, der schiffbrüchigen den Hilferufen aus dem Wasser treibenden Mannschaften eines deutschen Marine-U-Bootes dem Tode übergeben und wir erinnern uns auch noch der unglücklichen Erinnerung, die Vorkum in Menschengefährdung auf britischen U-Bootsen auf sich luden, als sie auf deutsche Seeleute, die mit den Werten kämpften, ein scharfschieliges Veranlassungen, bis seiner mehr am Leben war.

Von einem einzigen aus der Reihe unzähliger Verbrechen sehen allein über vierhundert Gemordete aus ihrem kalten Grabe auf und klagen ihren Mörder an, über vierhundert Opfer des deutschen Dampfers „Cimbria“, dem britischen Captain Cuttill vom Steamer „Sultan“.

Am 17. Januar 1883 lief die „Cimbria“ aus Hamburg nach Neapel aus, an Bord 402 Fahrgäste, darunter 78 Frauen und 120 kleine Kinder. Auf der Höhe von Vorkum geriet das Schiff in stürmisches Wetter. Der als außerordentlich verantwortungsbewußt bekannte Kapitän Janßen trat unerschrocken alle notwendigen Maßnahmen und leitete die Fahrt des Schiffes auf geringste Gefährdung hin. Eine Sturmflut, die die „Cimbria“ um 10 Uhr Mittags des 19. Januar, lag am Morgen durch die Wellen, als in die fernen Pannen, in denen das eigene Nebelhorn schwieg, ein fremdes Zeichen kam. Unverkümmert ließ Kapitän Janßen die Maschinen vollenden stoppen, und das Nebelhorn ertönte ununterbrochen. Da tauchte 150 Meter vor uns ein grüner Felsen in die Höhe, in der Höhe schwebte ein Schiff aus dem Dunkel, vergänglich wie das Nebelhorn der „Cimbria“, ihn an; das fremde Schiff hielt seinen Kurs und rampte den deutschen Dampfer hart auf, daß er sich alsbald auf die Steuerbordseite legte und schnell zu sinken begann. Das fremde Schiff, das nun als der

britische Dampfer „Sultan“ auszumachen war, drehte bel.

Am Bord der „Cimbria“ spielten sich herzerregende Szenen ab. An Bord der Rettungsboote des Schiffes konnten nur zwei Rettungsboote glücklich zu Wasser gelassen werden, das dritte kenterte bereits. Der Erste Offizier hatte eine brennende Fackel ergriffen, ließ Schwimmringe verteilen, bemühte sich um die Frauen und die Kinder, die Mannschaften verlornt, so gut es ging, Ordnung zu halten. Die Zeit war zu kurz, das Schiff verlornt nach wenigen Minuten. Gellend schallten die Hilferufe der Entzündeten über das Meer, das eilige Wasser lähmte schnell ihre Kräfte. Die beiden Rettungsboote konnten niemand mehr aufnehmen. Duzende verlornt schon mit einem letzten Schrei, wenige flammten sich noch an Planken und Spieren. Da brühen lag das britische Schiff, das die Katastrophe verschuldet hatte! Von dort mußte doch Rettung kommen! Von dort sah man, hörte man doch all das Entsetzliche! Aber auf dem „Sultan“ wurde kein Boot ausgeschlachtet, kein Zeichen vor dort verließ Hilfe. Während die letzten der „Cimbria“ in ihrem letzten Grabe verlornt, nahm das britische Schiff die Fahrt wieder auf und verlornt das Schiff.

Was der britische Kapitän, der zur Schande aller braven Seeleute die Meere befährt, sich gedacht hatte, war klar. Er sah die Katastrophe, die er verschuldet hatte, und glaubte zu erkennen, daß von dem gesunkenen Schiff niemand mit dem Leben davonkommen würde. Gut so —, dann gab es keine fälschlichen Zeugen!

Der Sänger / Von Frick Schlüter

Am einem warmen Tage im Frühling 1917 hand auf der Station eines kleinen Ortes in Westdeutschland, der im Kriege zur Garnison wurde, ein Transportzug mit Soldaten bereit zur Abfahrt an die Front. Die Soldaten in ihren neuen selbstgekauften Uniformen besaßen sich schon im Zuge; er hand auf dem zweiten Gleise und war von der Straße aus gut zu übersehen.

Die Männer hatten von ihren Angehörigen, die an diesem Tage von weit und breit hergekommen waren, noch ein letztes Abschied genommen. Weit hinten, hinter die dicht gedrängte hinter dem Holzhaus, der an beiden Seiten des Stationsgebäudes dem Bahnhofs von der Straße trennte. Es war ein ruhender Anblick. Fast alle weinten. Ergreifen von ihrem brennenden Schmerz hielten sie ihre Herzen gleichsam hoch in den Händen, um sie noch einmal denen zu zeigen, die sie liebten und die sie nun vielleicht nicht wiedersehen würden. Und auch manchen Soldaten lag es heiß in die Augen, so daß er die Tränen nicht zurückhalten konnte.

Da öffnete sich in dem Augenblick, als der Transportzug mit dem Stationsvorsteher aus dessen Büro heraustrat, noch einmal eine der Abteiltüren in der Mitte des Zuges. Und rasch sprang einer der Soldaten heraus, hauptsächlich und ohne Koppelgese. Leichtfüßig legte er über das erste Geleise hinweg und trat auf den Bahnhofs. Und während der Offizier und der Beamte noch lachten, begann der Soldat plötzlich mit wunderbarer und mächtiger Stimme zu singen.

Damit gab der Verbrecher den Befehl, die Fahrt wieder aufzunehmen und flüchtete. Das war Captain Cuttill, Kapitän unter britischer Flagge!

Am anderen Morgen lief der „Sultan“ Cuxhaven. Der Kapitän Cuttill ließ sein Sterbenswörtchen über den Zusammenstoß verlauten. Dreißig ließ er wieder aus und gedachte auch in Hamburg noch zu schwärmen. Mittlerweile aber waren von den Opfern seines ungeheuerlichen Verbrechens wenigstens an die sechzig von zwei anderen Schiffen geborgen. Die Kunde von der Katastrophe der „Cimbria“ hatte sich in Hamburg verbreitet. Beamte der deutschen Seeschiffahrtsgesellschaft kamen an Bord des „Sultan“ und stellten Cuttill zur Rede. Der Britte bestritt zuerst den Zusammenstoß überhaupt; als man ihn auf die — wenn auch geringfügige — Gefahr seines Schiffes aufmerksam machte, behauptete er zuerst, er wisse auch nicht, gegen was er gestößen sei, dann drehte er sich den Spieß um und lag, er sei von der „Cimbria“ gerammt worden und das deutsche Schiff habe ihn einfach liegen lassen, ohne sich um ihn zu kümmern. Bei diesen frechen Lügen blieb er, er schmerzte jeden, nichts von Schiffbrüchigen der „Cimbria“ bemerkte zu haben, obwohl die Ausgänge eines jeden Geretteten wie eine Mordebanlage gegen ihn klang.

Witter Cuttill, dessen Name wert ist, unter die größten Verbrecher aller Zeiten aufgenommen zu werden, war Brit und Großbritanniens diente mit allem staatlichen Ansehen seine Untat. Möchte die öffentliche Meinung der ganzen Welt sich empören. England hand zu ihm und zu seinen treuen Dienern. Daran dachte auch die ein Jahr dauernde Verhandlung vor dem Hamburger Seemagistrat nichts, in der wenigstens die völlige Unschuld der deutschen Schiffsführung an dem Unfallschiff festgehalten wurde. Eine Gültigkeit aber hat der Tod der vierhundert von der „Cimbria“ nie gefunden.

England den strengen Raub zu entziehen. John'sche Uebermacht, zahllose Belagerungen und Ueberfälle von der Land- und von der See, die der Storb, die Drogen und andere Krankheiten haben die tapieren Soldaten schwer mitgenommen. Aber immer noch halten sie aus in treuerster Willkür — drei Bataillone deutscher Soldaten!

Ja, Deutsche sind es, die für England kämpfen müssen, denn König Georg III. von England ist auch Kaiser von Hannover. Darum konnte er seine Engländer schonen und auf Deutsche zu greifen. Von drei Infanterie-Regimenten nahm er das erste Bataillon und landete die Soldaten im November 1775 nach Gibraltar, dessen Verlust drohte. Und heute schreibt man den 13. September 1782!

Die Verteidiger Gibralters sehen sich tapfer zur Wehr, schicken zur spanisch-französischen Flotte eiserne Grüße hinüber. Aber was helfen die paar Kanonen gegen 5000 Kanonen? Als es gegen Abend geht, steht es schlicht um die englische Festung. Sieben Jahre wurde sie von den Deutschen gehalten — kommt jetzt das Ende?

General Sir Elliot geht mit sorgenvoller Miene von einer Wache zur anderen. Große Riden hat die Beschickung in die Mauern gerufen. Aber zwischen Toren und Bewandeln liegt unentwegt die braunen Hannoveraner auf dem Posten, schleppen Geschosse herbei, laden, ziehen ab, reinigen die Rohre, wie sie es gewohnt sind.

Ein Kapitän tritt an Sir Elliot heran und meldet ihm, daß einer seiner Leute dem General einen gehörigsten Vorstoß unterbreiten möchte.

Der General hebt erstaunt die Augenbrauen, nicht aber Bewährung.

Ein Kanonier, schweißbedeckt und rußgeschwärzt, die Haare wirt in die Stirn flehend, tritt vor, ein hünenhafter Kerl mit mächtigen Fäusten.

Bombardier Schwependiek, 1. Bataillon Regiment von Keden, meldet er in vorchriftsmäßiger Salbung:

„Nun, mein Sohn, was hat er mit zu melden?“, fragt Sir Elliot mit gleichgültiger



Wiene. Was kann ihn der einfache Soldat fragen? Es wird wohl nur eine Beschwerde über das jämmerliche Essen sein, das die Soldaten mangels Zufuhr erhalten. Aber dann horcht er überall auf. Mit schwerfälligen Worten beschreibe der Soldat, wie er nach gewissen Juristungen in der Stellungsschmiede eine eiserne Kugel glühend gemacht habe. Mit solchen Kugeln könne man vielleicht die schwimmenden Batterien der Feinde in Brand stecken.

General Sir Elliot reißt sich nachdrücklich das hagere Kinn. „Sohn, man könnte es einmal versuchen.“ Sehr hoffnungsvoll scheint der General nicht zu sein, der dann aber noch herablassend nach Speer und Heimat des Bombardiers fragt. „Schmied bin ich, Eure Exzellenz“, antwortete der Mann, „aus Jaffel im Hoptalischen Kreis“. Einen Augenblick, als er die heimatischen Orte nennt, taucht wie ein Traumbild das ferne Niederösterreich vor Schwependieks geistigem Auge auf. Er sieht sein kleines Dorf vor sich, die zwischen grünen Wiesen breit dahinstromende Weier. Aber das Strahlen der Einsätze erinnert ihn sehr schnell daran, daß er Soldat des Königs von England ist, zu dessen Diensten man ihn gewertet hat.

Ein paar Stunden später fliegen glühende Kugeln in die Gibraltar einschließende Flotte. In der klaren, mit unzähligen Sternen leuchtenden Septemberrnacht können die Hannoveraner die feurige Bahn ihrer Geschosse verfolgen. Der Schwependiek's Erfindung scheint ein Zuschlag zu sein. Eine Stunde vergeht, und noch ist keine Wirkung zu beobachten. Aber was ist das? Ein Rauchwölkchen erhebt sich zwischen den fernern Schiffen! Dort noch eins! Wählig ein fürchterlicher Knall! Feurige Kugel schlägt zum Himmel auf und scheint wieder auf Meer zurückzufallen, denn an vielen Stellen brechen die Flammen aus. Die feindlichen Geschosse schwärmen nun, die Schiffe kommen allmählich in Bewegung, ziehen sich auseinander, legen Segel und —

Als in der letzten Morgenstunde der blutrote Ball der Sonne aus dem Meere steigt, sehen die todbübe, aber das Herz voll Jubel über ihren Sieg, an den Mauern lebenden Gibraltar-Verteidiger das Meer frei von Schiffen, aber weithin von rauchenden Trümmern bedeckt, zwischen denen verstreute Franzosen und Spanier dem Meer zuschwimmen. Mitteilig eilen die Niederländer hinunter, um ihren Feinden an Land zu helfen.

Im Westtrage traf man ihn und wieder einen Belgier, der auf dem rechten Armel des Westtrages über dem Aufschlag ein schmales blaues Band trug, auf dem mit hellgelber Seide gekleidet stand: „Gibraltar“!

„Was bedeutet denn das, Kamerad?“, fragte man verwundert den 78. Jähriger oder 10. Jäger. „Ja, das hat uns der Kaiser verliehen, weil wir doch die Tradition von den hannoverschen Regimenten übernommen haben, die 'mal in Gibraltar' ...“ So genau wirkte der Kamerad auch nicht, weil er, wie brave deutsche Soldaten fern der Heimat Jahr um Jahr für England verbluteten.

Neue Bücher

Reinhard Hübner, Es weiterleucht zwischen Nil und Tigris. 378 Seiten. Drei Säulen-Verlag, Berlin.

Der Verfasser dieses Buches, ein guter Kenner aller vorberühmten Verhältnisse am Mittelmeer, politischer, wirtschaftlicher und religiöser Art, hat seine frühen Eindrücke wohlgeordnet, ohne äußerliche Farbigkeit, dafür aber um so verlässlicher niederschreiben, als er kurz vor diesem Kriege von einer Erkundungsreise zurückkehrte. Er zeigt die Zusammenhänge und vielfachen Gegensätze der islamischen Reiche im Nahosten einleuchtend auf und weiß die endgültig erfüllte Stellung Englands wohl einzufügen und zu bemessen. In diesem Augenblick, wo die Nahost-Politik so wichtig in das von England ausgehende internationale Netzwerk sich selbst verstrickt, mögen sich am Ende Kräfte zumankommen, die nicht nur Weiterleuchten zu bleiben brauchen. Jedem wird daher gern nach diesem Buch aus früherer Schau greifen, um sich von einem Erfahrenen unterrichten zu lassen.

Dr. Emil Kritzler.

Schwependiek rettet Gibraltar

Erzählung von Franz Heinrich Pohl

Da kommt sie, die französische-spanische Flotte! Die weite, sanft bewegte Fläche des Mittelmeeres ist mit Seefahrzeugen bedeckt, so weit das Auge reicht. Wieviel mögen es wohl sein? Die Soldaten, die hoch oben auf den Batterien des mächtigen Gibraltarfestens wachen, beginnen zu lächeln. Dreißig, fünfzig, hundert Schiffe, zweihundert, dreihundert — die Zahlen verwirren sich, und die Soldaten beobachten nur noch das majestätische Schauspiel der in immer engerem Bogen die Festung einschließenden, mit zahllosen Kanonen zu ihnen heran drohenden Flotte. Aber was nähert sich dort?

Zwischen den Kriegsschiffen schieben sich merkwürdige Fahrzeuge hindurch: plumpe, breite Röhre, die sich schwerfällig normwärts bewegen. Und auf jedem Kahn hockt wie ein riesiger, eherner Frosch ein gewerkschafts, das gierig das gärende Maul geöffnet hat: Schwimmende Batterien! Nun haben sich die Angreifer bis auf etwa tausend Meter der Festung genähert und eröffnen ein mörderisches Feuer.

Die Verteidiger sind schon leiser. Haben sie auf ihrem Posten. Sieben Jahre lang haben sie die Spanier abgewehrt, denen sich die Franzosen verbündet haben, um mit vereinten Kräften

daß der Boden nicht mit Bier verunreinigt werden dürfte. Es gab eine eigene Gerätschaft, die in denselben Räumen ausgeübt wurde, in denen die jungen taumelnden Lehrlinge Schulunterricht erhielten.

Aber auch die Privaträume der Geschäftsführer waren denkbar beiseite. Das in die Wand eingebaute Bett war völlig abschließbar, denn im ganzen Haus durfte auch im Winter wegen der Feuersgefahr nicht geheizt werden. Auf dem Tisch lag noch, als sei es eben erst benützt worden, ein Bettstiel. Das Maßgeschliff trägt die Jahreszahl 1588. Wie viele bürstige Leinwand, die Fliesen mit der Aufschrift „Kammer“ und „Wass-Küche“ erwidern? Wie viele Zentner mögen auf der schiefen Deckenfläche des Raumes gewogen worden sein? Und wie viele Dukaten mag die große Geldtruhe der Gesellschaft, die nur von drei Gesellen mit drei verschiedenen Schlüsseln gleichzeitig zu öffnen war, enthalten haben? Ueber dem Ganzen hockte allenthalben das alte Wappen der Bergener Hanseaten: der halbe liberale Adler und der Stöffel mit der Krone. Jahrhunderte hindurch das Zeichen des königlichen Hansaufmanns.

Erst im 18. Jahrhundert erlosch die Macht der deutschen Hanseaten in Norwegen. Was blieb, war die „Toselbrügge“, die „Deutsche Brücke“ mit ihren ehrwürdigen Holzhäusern, als Kulturreit wie gleichmäßig gleich wertvolles Denkmal — eine Brücke zwischen zwei Völkern.

Die Schötsuben von Bergen

Deutsches Kulturdenkmal wurde wiedergeborent

Wenn man heute durch die Gassen Bergens wandert und auf der „Deutschen Brücke“, die ihren Namen bis in unsere Zeit bewahrt hat, die uralten, eng aneinander gedrängten Holzhäuser betrachtet, so ahnt man nicht, daß dieses einmalige Zentrum einer deutschen Kaufmannskolonie zur Wurzelt der Hanja mächtiger war als ein ganzes Königreich. Im Jahre 1350 eröffnete die Deutsche Hanse in ihrem Betreiben, im Norden Fuß zu fassen, hier mit Unterstützung des norwegischen Königs ihre ersten Kontore. Die sie bald nicht nur zur Herrscherin über Bergen machte, sondern im 15. Jahrhundert dank der Lügheit ihrer Vertreter den gesamten norwegischen Handel in ihrer Hand vereinigte. Vor kurzem ist in dieser Stätte mit der großen Bergangenheit neues Leben eingetieft. Nicht zuletzt der Talrat Christian Koren Werges, des Direktors der Sanitätskassens, die in Bergen, ist es zu verdanken, daß die Schötsuben, von denen die meisten Feuerstrahlen oder dem Verfall der Zeit zum Opfer fielen, wiedergeborent wurden, um die Erinnerung an die hanseische Zeit Norwegens, die auch dem Gattland eine legerische Entwicklung brachte, wachzuhalten.

Am Kontor dieser Hansefaktorei liegen noch die tiefsten Hauptpfeiler aus früheren Jahren

hundert, in denen auch eine Aufzählung der Schötsuben „lauler Kunden“ aus dem 16. Jahrhundert enthalten ist, von denen, wie es hier heißt, „leider wenig zu hoffen ist.“

Die Werten der jungen Männer, die hier in Gemeinschaft lebten, bestanden lediglich aus Wandpfeilern, in die sie abends eingesperrt wurden. Kein weiches Bett durfte die Zimmer betreten. Vielmehr mußte die Kammerfrau die Betten durch eine Schiebetür an der Außenwand bereiten. Die Fenster der deutschen Familie wuchsen wohl, warum sie von ihren jungen Leuten Frauenlosigkeit verlangten und ihnen die Ehe unterlagten. Sie wollten vermeiden, daß durch heiratete norwegische Geschlechter Einfluß auf die Handelsgelegenheiten. Die urtümliche und geradezu klösterliche Lebensart der jungen Hanseaten von Bergen fand in fraglichen Gegenstand zu ihrer Wertschätzung. Sie hatten sich gehörig auf den strengen Bestimmungen zu unterwerfen, und wehe dem Beringling im ersten Jahr, der sich gegen die Bestimmungen auflehnen sollte! Er machte unweigerlich mit der Rute Mannschaft, mit der man Verleumdungen gegen die Hausordnung andeute. Größter Wert wurde auf peinliche Sauberkeit gelegt. Eine genaue Vorschrift bestimmte, daß keiner die Beine auf den Tisch legen und



Interessierte Zuschauer

Deutsche Stukas werden für den nächsten Angriff vorbereitet. Norwegische Stukafliegerinnen verfolgen mit Interesse das Aufhängen der Bomben. (P.R. Lange, Presse-Hofmann.)



Auch die Musik muß mit

Das erste Musikkorps für Oslo wird verladen. (P.R. Kayser, Presse-Bild-Zentrale.)

(P.R. Kayser, Presse-Bild-Zentrale.)

Achtung, punktscheckfrei!

Wiederverkäufern liefert bedeutende Textilfabrik **Plerdedecken, Segeltuchplane** und sonstige Segeltuchwaren preiswert und prompt. Angebote unter **B. R. 137 an Ala, Bremen.**

Amtliche Bekanntmachungen

Leer

Bekanntmachung

für Lebensmittel Einzelhändler und Bäckermeister
Betrifft: Ablieferung der Bedarfsnachweise.

Eine große Reihe von Einzelhändlern und Bäckermeistern lassen es bei der Ablieferung der Bedarfsnachweise (Lebensmittellistenabschnitte, Bestellhefte usw.) an der nötigen Sorgfalt fehlen. Ich weise deshalb nochmals auf meine früheren Anordnungen hin, wonach die Bedarfsnachweise zu je 100 Stück in Hüllen und in einem Briefumschlag abzuliefern sind. Der Briefumschlag hat als Aufschrift den Namen und die Wohnung des Abliefernden, die Anzahl der Abschnitte, die Warengattung und die darauf entfallende Gesamtmenge zu tragen. In Zukunft wird eine Ausstellung der Bezugsgüter nur dann erfolgen, wenn den Anordnungen genau entsprochen wird.

Leer, den 23. April 1940.

Ernährungsamt des Kreises Leer. Abt. B.

Wishendorf-Hümmling.

Viehweidenpolizeiliche Anordnung

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 10 ff. des Viehsteuergesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Oldenburg folgendes bestimmt:

A) Das Sperrgebiet bildet: Das Gehöft des Franz Schindlers in Surnold, Seelung Nr. 6.

B) Für den Bereich des Sperrbezirks gelten folgende Bestimmungen:

1. Sämtliches Kleinvieh im Sperrbezirk unterliegt der Absonderung im Stalle; soweit es sich auf der Weide befindet, ist es sofort aufzufallen.
2. Im ganzen Bereich des Sperrbezirks dürfen, abgesehen von Rotfüßen, Ställe und Standorte von Kleinvieh ohne ortspolizeiliche Genehmigung nur durch den Besitzer der Tiere oder der Ställe (Standorte), dessen Vertreter, die mit der Befähigung, Wartung und Pflege der Tiere betrauten Personen und durch Tierärzte betreten werden.
3. Das Sperrgebiet darf, abgesehen von Rotfüßen, von den in ihm vorhandenen Personen weder verlassen noch von fremden Personen mit Ausnahme der Tierärzte, betreten werden.
4. Geflügel, Hunde usw. sind so zu verwahren, daß sie das gesperrte Gehöft nicht verlassen können. Der Abfluß der Lauge aus dem Gehöft ist wirksam zu verhindern. Milch darf nur in ausreichend erhittem Zustand in entseuchten Gefäßen aus dem Gehöft weggegeben werden.
5. Die Einfuhr von Kleinvieh in den Sperrbezirk, sowie das Durchtreiben von solchem Vieh durch den Bezirk ist verboten. Den Durchtreiben von Kleinvieh ist das Durchfahren von Wiederkäuergespännern gleichzustellen.

Zusicherungen werden nach Maßgabe des § 74 des Viehsteuergesetzes befristet.

Wishendorf, den 20. April 1940.

Der Landrat des Kreises Wishendorf-Hümmling.

In Vertretung gez.: Fischer.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden.

Zwangsvollstreckung.
Im Grundbuch der Auflassung einer Gemeinschaft sollen die im Grundbuch von Hamswehrum Band VI Blatt Nr. 1 Gemartung Hamswehrum A 161, 4 Parz. 10 bis 19, 21, 22. Ader, Auf der Esder, groß 43 Hektar 02 Ar 96 Quadratmeter. Gemartung Groothulzen A 161, 1 Parz. 12, 13, 14. Ader, Auf der Esder, groß 6 Hektar 04 Ar 36 Quadratmeter, eingetragen Grundstücke am 19. Juni 1940, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Emden, Hindenburgstraße Nr. 6, Zimmer Nr. 11 veröffentlicht werden. Tag der Eintragung des Versteiges im Grundbuch: 18. Juli 1938, bezügliche Eigentümern: Die Ehefrau des Oberamtmannes Oldenburger, Johanne Sophie Dorothée geb. Reimer und Andere. Bieter haben die Genehmigung des Landrats vorzulegen. Amtsgericht Emden, den 13. April 1940.

Stellen-Angebote

Es können sofort eingestellt werden

mehrere Arbeiter

sowie

jugendliche Arbeiter

Meldungen im Büro.

Jos. L. Meyer, Schiffswerft, Papenburg.

Hausgehilfin

auf ganz gesucht sofort oder 15. Mai für ruhigen Haushalt, 4 Personen.
Angenehme Dauerstellung.

Schuhhaus Winkler, Wilhelmshaven,
Marktstraße 59.

Gesucht für Sonntags:

Aushilfsstellner(innen)

eine Aushilfs (Invalide)

für Vergnügungsort und Zoo,
ein Gläserpülung, eine Abwaschfrau.

Heinrich Haselmann, Logabirum.

Gesucht auf gleich oder später: Erfahrene zuverlässige

ein nettes junges

Mädchen

als Stütze in geordnetem mittelbäuerlichen Haushalt, bei Familienanschluss und Gehalt.
Frau Selma Ohlenborg, Harpstedt, Bezirk Bremen.

Gesucht fizes, eheliches

Mädchen

b. Familienanschluss und Gehalt.
Berth. Winkler, Harpstedt, Hotel zur Traube, Carolinenhof, Fernruf 203.

Gesucht eine ältere, erfahrene Hausgehilfin. Dr. Gerten, Logabirum.

Gesucht zum 1. Mai für einen

mittleren landw. Betrieb ein

erfahrenes junges

Mädchen

zur Stütze der Hausfrau bei Familienanschluss u. Gehalt. Schr. Ang. u. A 214 an die D.T.Z., Aurich.

Gesucht f. Anfang bis Mitte Mai ein junges

Mädchen

zur Hilfe oder zwei
Wirtschafthausmädchen
entw. zwei Grundbesitzer. Familienanschluss u. Gehalt. Gehilfin vorhanden.

Frau Dr. Agnes, Hagenpolder

u. A 214 an die D.T.Z., Aurich.

Gesucht ein

Wirtschafthausmädchen

welches Lust hat, ein Kind zu beaufsichtigen. Schr. Angebote u. A 213 an die D.T.Z., Aurich.

Für meine Tagesfonditorei suche ich zu möglichst baldigem Antritt zwei tüchtige, saubere

Haus- u. Küchenmädchen

Angeb. mit Gehaltsforderung an Strandfonditorei Cornelius, Nordseebad Nordbergen, Fernruf 274.

Freundliche, tüchtige

Hausgehilfin

wegen Ertrankung der jetzigen
Dr. Hoelken, Zahnarzt, Leer.

Ich suche für geordneten Dreipersonenhaushalt, eine vertrauenswürdigere ältere

Hausgehilfin

bei Lohn und guter Behandlung. Selbige muß mit allen häusl. Arbeiten vertraut sein. Bewerberinnen, die auf eine dauerhafte Stellung Wert legen, wollen diese unter Beifügung von Zeugnisabschriften einreichen an Frau Rieger, Wilhelmshaven, Kronstraße 17.

Hausgehilfin

(nicht unter 20 Jahren) m. gut. Kochkenntnissen, zum 1. Mai oder früher in tl. Gehaltsanstellung gesucht. Angeb. mit Bild, Zeugnis und Gehaltsanprüßen an Helene Wirth, Wilhelmshaven, Müllerstraße 34.

Gesucht zum alsbaldigen Antritt

selbständig wirtschaftende

Hausgehilfin

perfekt im Kochen, für ruhigen häusl. Haushalt, zu günstigen Bedingungen. Hausgehilfin und Wäsche vorhanden. Schr. Ang. u. A 215 an die D.T.Z., Aurich.

Wegen Heirat meiner jetzigen

Stütze suche ich zum 1. Mai oder

15. Mai selbständige

Hausgehilfin

für Gehaltsanstellung. Ich biete Lohn bei freier Station und Familienanschluss.

Gest. Zuschriften erbitte an

H. Lehmann, Oldenburg i. O., Gertrudenstraße 13.

Offiz.-Haushalt sucht Kinderliebe

Hausgehilfin

in Haus und Garten erfahren. Köcher, Leber, Jützens-Dröschke.

Zum 15. Mai — 1. Juni

Hausgehilfin

nicht unter 19 Jahren, die an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, gesucht.

Frau M. Schmidt,

Emden, Goltz-Altena-Straße 2.

Gesucht zum 1. Mai für meinen

landwirtschaftlichen Betrieb ein

Fraulein

oder eine Wirtschaftherin.

D. Schmidt, Bauer, Ostermarisch.

Alteinstehender Landwirt sucht

auf sofort oder später

Wirtschaftherin

Bei Jünglingsheirat nicht ausgeschlossen. Auskunft erteilt die D.T.Z., Wittmund.

Wegen Verheiratung meiner

jetzigen suche ich zum 1. oder

15. Mai eine zuverlässige

Hausgehilfin

für die Tages- oder Vormittags-

stunden

Frau Adelsberger, Leer, Kamp 7.

Gesucht zum 1. Mai eine

Hausgehilfin

nach Papenburg (Witwe oder ältere Dame). Schr. Ang. unter A 309 an die D.T.Z., Leer.

Zum 1. Mai oder später
Vormittagsgehilfin
ge sucht. Frau M. Rosenthal,
Leer, Bremer Straße 37 I
(Seiteneingang).

Gesucht für sofort einen

Kraftfahrer

Paul Schmidt, Biergroßhandel,
Emden, Fernruf 2311.

Von Mai bis Oktober suche ich

einen kleinen

Hütefungen

für die Milchfische.

Dom. Will, Nordseebad Juist,
Fernruf 112.

Gesucht z. 1. Mai einen jüngeren

Gehilfen

für die Landwirtschaft bei Familienanschluss und Gehalt.

Schr. Angebote unter A 211

an die D.T.Z., Aurich.

Stellen-Gesuche

Kellner

28 J., verh., sucht angen. Dauerstellung. Schr. Angeb. u. A 50 an die D.T.Z., Papenburg.

Heirat

Handwerker

Anfang 30. mündigt die Bekanntheit einer Dame
wird Heirat.
Bildzuschrift (aurid) unt. C 3201 an die D.T.Z., Emden.

Zu verkaufen

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft läßt der Vorsteher 3 an

Schöne zu Leerort am

Montag,

dem 29. April 1940,

nachmittags 3 Uhr,

bei seinem Hause in Leerort

6 Stück Hornvieh

(teils Stammbuch) darunter

3 frischmelke Kühe,

1 trag. im August kalb. Kuh,

1 flotte Kuh,

1 Weibekuh;

ferner

3 Stammtälber

(3, 2 und 1 Monat alt),

sowie einige

landwirtschaftl. Geräte

u. a. mehr

freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Befähigung zwei Stunden

vorher. Käufer haben mit

Sicherheitsleistung zu rechnen.

Leer.

L. Windelbach,

Versteigerer.

Für betr. Rechnung werde ich

am

Sonnabend, d. 27. April,

abends 6 Uhr,

in der Gastwirtschaft Reepmeyer

in Fladmeer

18 Ferkel

(sechs bis sieben Wochen alt)

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Befähigung vorher gestattet.

Throve. Rudolf Fidenpad,

Versteigerer.

Vorausichtlich letzter Verkauf

dieses Jahres.

Forstamt Aurich

verkauft am Montag, 29. April, 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Ruhlmann in Lubwigsdorf aus der Revierförsterei Thlow
250 tm Eichen, 1-4,
100 eich. Weibekuhle,
75 tm Eichen, 1-4,
50 tm. Döbhangen,
230 tm F. u. K. Stammholz,
120 tm Brennholz und Kiefernholz (Ei, Bu, Esh, Bi, Erl.).

Im Auftrage des Nachschöpfers werde ich den zum Nachschöpf der unterverkauften Marke Ruhlmann in Busboomsch gehörenden, daselbst belegen

Grundbesitz

bestehend aus einem kleinen Hause mit dazugehörigem Land zur Größe von 80 Ar, am

Donnerstag, 25. April,

nachmittags 3.00 Uhr,

im Fleischen Gohlke in Fils

zum sofortigen Austritt freiwillig öffentlich verkaufen.

Stückzahlen: B. Griefeld,

Preußischer Auktionator.

Verkaufe oder verkaufte ein

Schlagpferd

Zu erfragen bei der D.T.Z., Leer.

2 farbenreine Ruktkälber

zu verkaufen.

Wilhelm Duin, Nortmoor.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.

Jelcke Diefen, Filsun.

Junge gütige Weibekuh

und belegtes Kind

zu verl.

Andreas Hillrichs,

Stallbrüggerfeld.

Kuntelkräben

zu verkaufen.

G. Tebben, Detern.

Zu verkaufen ein schwarzes

Enter-Geogistfüllen

Theodor Boethoff,

Seerendberg bei Leer.

Farbenreines Ruktkalb

hat zu verkaufen

Johann Foden, Brunn.

Gutes

Enter-Geogistfüllen

zu verkaufen.

Gerh. Boethoff, Nortmoor.

Prima Ferkel

zu verkaufen.

Johann Möhlmann,

Deternlehe.

Guterhalt. Kinderwagen

zu verkaufen. Gerhard Feder,

Leer, Alrichstraße 10.

Zu kaufen gesucht

Angutafen gesucht ein

Nollwagen

4-5 To. Tragkraft, mit guter

Gummibereif. Gerd Poppinga,

Waringsechn-Polder.

Kaufe gesunde

Wellenstiftliche

Heint. Haselmann, Logabirum

Am Donnerstag, 25. April Im Tivoli-Saal
spricht in einer

Feierstunde

Pastor E. Le Seur-Eisenach
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen
Deutsche Christen, Ortsgemeinde Leer

Papenburg-Untenende

Sonntag, den 28., und Montag, den 29. April:

Großer Krammarkt

Mittwoch, den 1. Mai (Nationaler Feiertag des deutschen Volkes):

Volksbelustigung

Anmeldungen von Verkaufsbuden müssen bis spätestens Donnerstagmorgen 10 Uhr
erfolgt sein. Platzverteilung am Freitag, dem 26. April, 10 Uhr.

Übermorgen beginnt die Ziehung der Deutschen Reichs-Lotterie
Staatliche Lotterie-Einnahme Davids, Emden
V8 Los 3.-RM. V4 Los 6.-RM.



Hallensportabend der NSRL-Gemeinschaften

Sonabend, den 27. April, 20.30 Uhr
in der Turnhalle, Straße der SA.

Leichtathletik, Gerätturnen, Hindernislauf
Ringtennis, Korbball

Am Start: Turn- und Sportverein des NSRL Kreises Leer
sowie die 8. Schiffs-Abt. - Eintritt 0,30 einschl. Sportgr.

Am Donnerstag, dem 25. April Fischausgabe in Leer

Zur Verteilung gelangen Ostsee-Dampfordorsch o. K.
auf Feld 15 der Fischkarten.

Gärereien für die Landwirtschaft:
Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art,
Stroh- und Klee-Samen usw.

Gärereien für den Gemüsebau:
La Grobe Bohnen, weichehaltige Bohnen, Spinat,
Schuttbohnen usw.

alle Saaten in bester, hochleistungsfähiger Ware empfohlen

Joh. Laur. Sußmanns & Sohn, Leer
Gegr. 1824 Rathausstraße 28 Fernruf 2066

Leer.

Freitag, 26. April, 13.30 Uhr, ärztliche

Mütterberatung

im Staatlichen Gesundheitsamt.

Galte meinen angekauften

Bullen „Bertram“

Leistung der Mutter im 10-jährigen Durchschnitt: 5491 kg Milch,
201 kg Fett = 3,61%; der Großmutter im 7-jährigen Durchschnitt:
5118 kg Milch, 194 kg Fett = 3,62%; Leistung der Vatermutter
im 6-jährigen Durchschnitt: 5395 kg Milch, 194 kg Fett = 3,60%;
Leistung der Vatergroßmutter im 5-jährigen Durchschnitt: 7262 kg
Milch, 260 kg Fett = 3,58% zum beden empfohlen.

Degetold Mindestpreis.

W. Canzler, Neermoor, Rorderstraße 10.

Wir bitten nochmals um

deutlich beschriebene Anzeigen

Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäfts-
gang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruß

Vermischtes

**Dir. Erziehungsheim
Großefehn**

sucht

Pflegestellen

für 7-12-jährige Knaben.

Verloren

Gold. Armband verloren

Abgegeben bei der D.F., Leer.

Eine goldene Nadel

mit Perle u. Brillant verloren.
Geg. Bel. abg. beim Fundbüro
oder Hotel Erdgroßherzog, Leer.

Schuhmacherwerkstatt

eines großen Gemeinschaftslagers ist an geeigneten
Meister zu vergeben.
Einrichtung kann evtl. gegen Miete gestellt werden.
Bewerbungen sind zu richten an
Dipl.-Ing. Grauert, Nordseebad Langeoog.

Schneiderwerkstatt

eines großen Gemeinschaftslagers ist an geeigneten
Meister zu vergeben.
Anfertigung von Maßkonfektion erforderlich.
Bewerbungen sind zu richten an
Dipl.-Ing. Grauert, Nordseebad Langeoog.

Täglich frisch aus eigenen Kul-
turen frisch

Rhabarber

von 10.00 Uhr morgens ab.
Poers Filiale, Leer.

Am

Sonabend, dem 4. Mai,
20.30 Uhr,
findet in der Gastwirtschaft
Wubbo Schaa die

Generalversammlung

des
**Beamten-Wohnungs-
vereins zu Leer**

e. G. m. b. H.
in Leer stattfind.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung des Jahres-
abschlusses für 1939.
3. Verteilung des Reingewinns.
4. Entlastung des Vorstandes
und des Aufsichtsrats.
5. Wahl des Aufsichtsrats.
6. Änderung der Statuten.
7. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat.

Versammlung

der Interessenten der
Kleinhäuser Anordnung
am Freitag, dem 26. April,
abends 7.00 Uhr,
bei Kottlinghaus.

Schlaf-Abrechnung.

Reenhausen, 24. April 1940.

Der Bevollmächtigte.
C. J. Jüttig.

Friedrich's Leichtr. anubringen

Verdauungsrolles

100: 180 2.2.2.00 125: 240 2.2.2.75

100: 220 2.2.2.25 150: 240 2.2.3.00

125: 180 2.2.2.50 180: 180 2.2.3.75

Mit Zugvorrichtung 50. % mehr

Andere Größen schnellste Anfertigung.

Lieferung ab Fabrik mit Nachnahme

Hamburg 36, Wegstr. 29 II E

Umzüge

von und nach auswärts,
Bagerung
und Wohnungsaustausch.

Joh. Fr. Virts

Geschmilter Güter u.

Möbelfernverkehr.

Emden

Alter Markt 5.

Ein Dokument über
die kriegsgestärkten
Machenschaften der
Weltplutokratie ist das
neue

Weißbuch DES AUSWÄRTIGEN AMTES

Jeder Deutsche muß es
lesen und besitzen

Dokumentenabgabe RM. 2,50
Volksausgabe RM. 1,-

Durch alle Buchhandlungen
zu beziehen

Zentralverlag der NSDAP, Berlin

Zurück!

Wiederbeginn der Sprechstunden am Donnerstag, dem
25. April 1940.

Dr. Goetschen, Zahnarzt, Leer

Zu allen Krankheiten und zur Wehrmachtbehandlung zugelassen.

Am 25., 26. und 27. April 1940

keine Sprechstunde

Schmidt, Heilpraktiker, Leer.

Familiennachrichten

In dankbarer Freude zeigen die Geburt einer Tochter an

Sinrich Gasseler und Frau

geb. de Bries.

Hollen, den 20. April 1940.

In dankbarer Freude zeigen wir die
Geburt eines gesunden Mädchens an.

Adolf Weber und Frau

Tals, geb. Kuhlmann.

Wissard, den 21. April 1940.

Gottes Güte erkreute uns durch die
Geburt unserer Tochter Almuth.

In dankbarer Freude

Ralf Dirksen

u. St. Geleiter, im Felde,

und Frau Elisabeth

geb. Burgdorff.

Ellen, den 17. April 1940

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters zeigen hoch erfreut an

Sermann Wilschbecker und Frau

Mimi, geb. Schmidt.

Ihrhove, 3. St. Kreis-Krankenhaus.

Anlässlich unserer Goldenen Hochzeit sind uns
Glückwünsche und Aufmerksamkeiten in so großer Zahl
zugegangen, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen
zu danken. Wir bitten daher, insbesondere die NS-
Frauenhilfe, auf diesem Wege unseren herzlichsten
Dank entgegenzunehmen.

Christian Gerdes und Frau, geb. Beder.

Warfingsehn.

Für die uns zu unserer Silbernen Hochzeit er-
wiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen recht
herzlich.

W. Welp und Frau.

Steenfelderschn.

Ihrhove, 23. April 1940.



Wir erhielten heute die Nachricht, daß
am 14. April mein innigstgeliebter
Mann, unser lieber Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Neffe

Unteroffizier

Alex Speckmann

im Alter von 24 Jahren in treuer Pflichterfüllung
für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist.

In tiefem Schmerz

Lina Speckmann
geb. Hülsebus,
nebst Angehörigen.

Trauerfeier Sonntag, 28. April, abends 6 Uhr, in
der Kirche Ihrhove.

Silverde, den 23. April 1940.

Heute in früher Morgenstunde entschlief nach
kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Hausgenossin

Gescheanna Meyer

im beinahe vollendeten 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Meino Weber und Frau
Trientje, geb. Gerdes.

Beerdigung am Freitag, dem 26. April, mittags
1/2 Uhr.

Nachruf

Im Krankenhaus zu Leer starb nach langer
schwerer Krankheit unser liebes Gefolgschafts-
mitglied

Reinhard Neumann aus Flachsmeer

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma
Torfwerk Hamers & Cie., K.-G., Papenburg.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Ent-
schlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen auf
diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Frau Töbke Efkes

geb. Groenhoff
und Kinder.

Nümmoor, den 23. April 1940.

